

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich RM. 1.50 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Textzeile oder deren Raum 10 Pf. für einmalige Aufnahme. Bei mehrmaliger Aufnahme halber Preis. Die 6spaltige Textzeile oder deren Raum 5 Pf. für einmalige Aufnahme. Bei mehrmaliger Aufnahme halber Preis. Die 3spaltige Textzeile oder deren Raum 3 Pf. für einmalige Aufnahme. Bei mehrmaliger Aufnahme halber Preis. Telefon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wissenschaftliche Beilagen:
Wiesbadener Beilagenblatt. — Der Landwirt. — Der Kunstler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

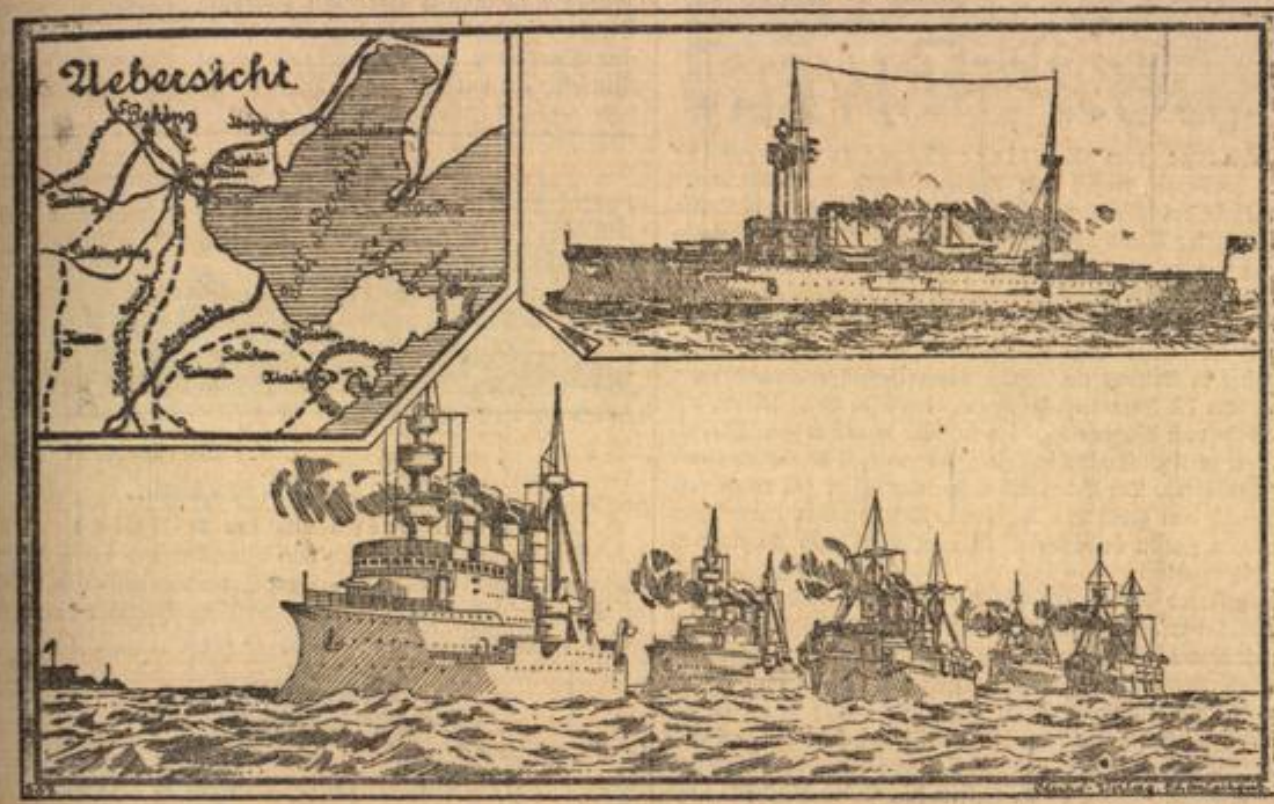
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 147.

Donnerstag, den 28. Juni 1900

XV. Jahrgang

Das deutsche China-Geschwader.



Bei den gegenwärtigen kriegerischen Ereignissen in China, deren Entwicklung noch nicht zu übersehen ist, kann das in jenen Gewässern unter dem Kommando des Viceadmirals Bendeemann versammelte deutsche Kreuzergeschwader eine hervorragende und für die deutschen Interessen sehr wertvolle Rolle spielen. Dasselbe besteht aus meist ganz neuen Schiffen, die wir unseren Lesern im Bilde vorführen, und zwar sind dies die folgenden. Nachdem der Kreuzer „Trene“ am 21. Juni vor Taku eingetroffen, sind alle unsere Schiffe von der ostasiatischen Station vor Taku versammelt, d. h. drei große Kreuzer („Herta“, „Hansa“ und „Kaiserin Augusta“), welche die drei ersten in unserer Zeichnung sind, zwei kleine Kreuzer („Gefion“ und „Trene“), die sich im Hintergrunde befinden, und noch zwei Rammboote (der „Jlita“ und der „Jaguar“), die auf unserem Bilde nicht mit enthalten sind. Der „Tiger“ befindet sich überdies schon seit dem 18. d. M. auf der Ausreise nach Ostasien, und die größte Verstärkung unserer Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern wird eintreffen, wenn der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ mit seiner Besatzung von 568 Mann etwa Mitte August zum Geschwader stoßen wird, da das Schiff erst gegen Ende d. M. in Kiel völlig dienstbereit zur Ausreise liegen kann; diesen Kreuzer finden unsere Leser in einer besonderen Zeichnung oben rechts im Bilde dargestellt. „Fürst Bis-

marck“ ist der erste Panzerkreuzer der deutschen Marine, und wird auf absehbare Zeit hinaus auch der größte seiner Art bleiben. Bei 120 Meter Länge, 20 Meter Breite und 7,9 Meter Tiefgang besteht das Displacement 10 650 Tonnen. Die Armierung besteht durchweg aus Schnellfeuerkanonen und zwar vier 24 Ctm., zwölf 15 Ctm., zehn 8,8 Ctm. und 10 3,7 Ctm. Geschützen und wird durch acht Maschinengewehre ergänzt. Die Torpedoarmerung besteht aus 6 Lancierrohren, von denen 5 unter Wasser angebracht sind. Dem Schiff verleihen seine drei Maschinen mit zusammen 19 000 Pferdekraften eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen oder 35 Kilometer in der Stunde. „Fürst Bismarck“ ist mit einem 200 Millimeter starken Gürtelpanzer und einem 89 Millimeter starken unteren Panzerdeck in Höhe der Wasserlinie versehen, und hat mit 200 bzw. 100 Millimeter starken Platten geschützte Thürme, in denen die Geschütze Aufstellung gefunden haben.

Oben links in unserer Zeichnung ist ein kleines, recht flaches Uebersichtsbildchen des für die gegenwärtigen Ereignisse in Betracht kommenden Gebietes von Nordchina enthalten, auf dem die russische (Port Arthur), englische (Weihaiwei) und die deutsche Besetzung (Riautshou) deutlich vermerkt sind.

Rücktritt des Gouverneurs von Liebert?

Von geschätzter Seite schreibt man uns: Dem Gouverneur Deutsch-Ostafrika, Generalmajor v. Liebert, ist wiederholt Amtsmüdigkeit nachgesagt worden. Als er vor längerer Zeit anlässlich des Todes seiner Gattin in Deutschland weilte, glaubten Viele, er werde nicht mehr in die Kolonien zurückkehren. Jetzt, da General v. Liebert wiederum der Heimath zusteuert, begegnet man der gleichen Auffassung auch in kolonialen Kreisen.

Es ist diesen kein Geheimniß, daß der Gouverneur in der Realisierung des Centralbahnprojekts die wesentliche Bedingung für sein ferneres, erfolgreiches Wirken erblickt. Er hat diese Meinung jederzeit mit Nachdruck vertreten, den Bau der Centralbahn stets als eine Lebensfrage für die Kolonie bezeichnet. Ihm pflichtete bei der Förderung dieser Angelegenheit noch auf der jüngsten Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft ein seit 18 Jahren in Ostafrika thätiger Missionar bei. Doch die im letzten Reichstagshaushalt für den Bau der „Rüstenstrichbahn“ geforderten Summen wurden bekanntlich abgelehnt, da das Centrum sich der Voten angeschlossen. Herrn v. Liebert's Bemühungen, die ausschlaggebende Fraktion umzustimmen, waren vergeblich. Vielleicht hat dies und der Rücktritt v. Liebert's auf den Gouverneur Ostafrikas entmutigend gewirkt. Sollte sein Entschluß, die Kolonie, um die er sich verdient gemacht, dauernd zu verlassen, in der That feststehen, so wäre dies lebhaft zu bedauern.

Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß die Millionen für den Bau der Bahn von der Küste nach den Seen über kurz oder lang beschafft werden müssen, will man dem Ueberhandnehmen des englischen Einflusses im deutschen Seeengebiet vorbeugen. Im Effekt ändert es nichts, ob nun die Regierung selbst, nach Bewilligung der Mittel durch das Parlament, die Bahn baut, oder ob das Privatkapital dies thut bei Uebnahme ausreichender Zinsgarantie seitens des Reiches. In jeder Falle aber wäre es merkwürdig, wenn ein so ausgezeichneter Kenner des Landes, wie Gouverneur v. Liebert es ist, zur Zeit des Bahnbauens in der Kolonie sich befände. Der neue Leiter der Kolonialabteilung, Dr. Stubele, hat sein Amt noch nicht angetreten. Daß er bereits bei Aufstellung der nächstjährigen Etatspositionen sich mit dem für Ostafrika so bedeutungsvollen Bahnprojekt beschäftigen wird, ist möglich, aber kaum wahrscheinlich. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß Gouverneur v. Liebert, auch wenn er nicht mehr nach Afrika zurückkehren sollte, dem neuen Kolonialdirektor über die Situation, die Bedürfnisse usw. im Schutzgebiet eingehend Bericht erstattet und Rath erteilt. Am Ende bleibt zu wünschen, daß ein etwaiger Gouverneurswechsel keinen Systemwechsel für die Verwaltung Deutsch-Ostafrikas bedeute. Denn die „Mera Liebert“ hat das Schutzgebiet sich in jeder Beziehung trefflich entwickeln sehen.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 27. Juni.

Die chinesischen Wirren.

Vom chinesischen Kriegsschauplatz liegen eine Menge Nachrichten vor, die geradezu haarsträubendes besagen. U. a. heißt es in einer

Eine Unterredung

mit einem gebildeten Chinesen, der sich gegenwärtig in Deutschland aufhält, hatte ein Mitarbeiter der „Berliner Volkszeitung.“ Der Chineser bestätigte, daß es sehr richtig sei, wenn von christlichen Missionaren darüber gelaugt werde, daß bei den Chinesen unerschütterlich der Glaube verbreitet sei, die christlichen Missionare tranken das Blut der Chinesenkinde, nachdem sie diese grausam abgeschlachtet hätten.

„Aber sagen Sie selber“, sagte der Chineser, „ob dieser Glaube nicht mit Recht entstehen konnte. Ihr versteht Euch schon in Deutschland nicht, wie ich in den letzten Wochen deutlich gesehen habe, und da soll nun ein armer Chineser ohne höhere Bildung Euren Missionar verstehen, wenn er mit seiner christlichen Vorstellungswelt in die chinesische Hölle hineinkommt und diese verstehen will. Es sei ferne von mir, das für Euch heilige Mysterium von der Opferung Eures Gottes im Abendmahl anzusehen zu wollen, dem Hirn des Chinesen liegen solche Vorstellungen aber gänzlich fern. Was soll der Ault, der Senften-träger sich dabei denken, wenn Eure Missionare selber sagen, daß bei dem großen Kirchenmahl Fleisch und Blut genossen werden? Ist es da so verwunderlich, wenn er auf den Glauben kommt, die Christen schlachten seine Kinder ab? Mächtige doch einer unserer Priester auf eines Eurer Dörfer kommen, würde es ihm da besser ergehen, wie Euren Missionaren bei uns in China? Würden nicht Eure Dörfchen von der Ranzel herab gegen ihn eifern, genau so wie unsere Gelehrten u. Mandarinen vor dem Christenthum warnen.“

Wenn wir Chinesen in Euer Land kommen, dann verstehen wir unsern Glauben und beileiden nicht den Euren, indem wir öffentlich auftreten und ihn mit Schimpfreden herabsetzen. Warum handelt Ihr nicht ebenso? Würden Eure Missionare hübsch ihren Glauben für sich behalten und höchstens freundlich zu dem sprechen, der nach ihrem Munde verlangt, es wäre alles anders; aber da kommen junge Leute daher und Weiber, die alte Männer Lügner und Thoren schelten möchten, bloß weil sie, wie sie es sagen, Fleisch und Blut in den Kapellen nicht essen mögen! Das ist nicht gut, und das giebt große Kiergerrisse.“

Ueber die Bewegung der Boxer sagte der Gewährsmann genannten Blattes:

„Es ist nicht der erste Aufstand gegen Euch Fremde und wird nicht der letzte sein. Ihr Europäer unterschätzt uns Chinesen ganz gewaltig, wenn Ihr glaubt, daß Ihr leicht mit uns fertig werden könnt. Da müßt Ihr schon alle zusammen kommen, wenn Ihr so viel sein wollt wie wir, und eher kann man Wasser und Feuer zusammenbringen wie Euch Europäer. Kommt handelnd zu uns; bringt uns Eure Arbeiten und laßt uns die Unern ab, dann werden wir uns verstehen; aber wisset uns nicht neue Eitten mit Gewalt beibringen, das ist nicht gut. Ihr Europäer wollt die ganze Welt allein haben, das wird Euch aber nicht gelingen.“

Als interessanter Beitrag zu der Anschauungsweise gebildeter Chinesen scheinen uns diese Mittheilungen höchst bemerkenswerth. Es ist immer nützlich, zu wissen, wie diejenigen denken, mit denen man in einer ersten Auseinandersetzung begriffen ist.

Das Bedürfnis einer Beurtheilung und Abweisung der Gewaltthaten seiner Landsleute gegen Europäer, die friedlich in China ihren Geschäften und ihrer Arbeit nachgingen, als sie von den Boxern bedrängt wurden, scheint der Chineser nicht empfunden zu haben. Und doch hätte ihm dies sehr nahe liegen müssen, da lediglich diese Gewaltthaten den äußeren Anlaß zu der gegenwärtigen gemeinsamen Aktion mehrerer Mächte gegen China gegeben haben.

Typographische Ausstellung.

Die typographische Ausstellung in Mainz bietet Objekte, darunter große Seltenheiten, deren Vertheilungs-Werth sich auf 750 000 Mk. beziffert. In der Eingangshalle und im Flur wurde, soweit es der knapp bemessene Raum gestattete, eine Spezialausstellung der in der Buchdruckerei und verwandten Betrieben zur Anwendung kommenden Maschinen veranstaltet. Eine ganze Reihe von Neuheiten, namentlich einige der neuesten Setzmaschinen, sind hier für den Fachmann von hervorragendem Interesse. Im Akademiesaal und im angrenzenden weißen Saale befindet sich die Ausstellung moderner Druckwerke und der Erzeugnisse der Schrift-

gischerei. Wir finden Drucke in allen bekanntesten alten und modernen Sprachen, in allen möglichen Schriftzeichen, Bücher, welche mit Riesentypen und solche, welche mit mikroskopisch kleinen Typen gedruckt sind. Drucke auf Pergament, Metallflächen usw., Rotendrücke, Drucke für Blinde usw. geben dem Besucher eine Idee des vielseitigen Arbeitsfeldes des heutigen Buchdruckes. Gerne läßt man auch den Blick ruhen auf vielen der zahlreichen Kunstblätter, die nach allen möglichen, von den betreffenden Firmen sehr oft eingehend erläuterten Verfahren hergestellt sind. Die Verfahren der Autotypie, des Drei- und Vierfarbendrucks, der Algraphie sind in besonders zahlreichen und merkwürdigen Ausstellungsobjekten vertreten. Auch die in diesen Sälen zur Anschauung gebrachten Erzeugnisse der Buchbinderei (speziell der Leipziger Buchbinderei) müssen vielfach als hervorragende Leistungen bezeichnet werden. Leider konnten viele von diesen Einbanddecken, welche oft für sich allein schon Kunstwerke repräsentiren, des beschränkten Raumes halber nicht zur Besichtigung ausgestellt werden. In den Räumen der Stadtbibliothek (2. Stock) ist schließlich die historische Ausstellung untergebracht. Drucke, welche die fortschreitende Entwicklung der Buchdruckerkunst von Gutenberg an bis auf unsere Zeit erkennen lassen, werden hier vor Augen geführt. Die großen Bibliotheken von Berlin, Darmstadt, Heidelberg usw. haben mit dankenswerther Bereitwilligkeit ihre seltenen Drucke zur Verfügung gestellt. Es sind hier in nicht geringer Anzahl Objekte ausgestellt, die 20 bis 60 000 Mark Werth haben. Mit ersten Gaben haben die Nationalbibliotheken von Berlin und Paris sich zur Gutenbergfeier eingefunden. Letztere hat Herrn Omont nach Mainz entsendet, der schon einmal die Pariser Akademie bei der Berliner Akademie vertreten hat, und Herrn Christian, den Direktor der Imprimerie Nationale. Sie überbrachten eine von Leop. Delisle herausgegebene, nur in fünfzig Abzügen gedruckte Festschrift, betitelt: „A la memoire de Jean Gutenberg, Juin 1900.“ Sie enthält alle in der Bibliothek der französischen Hauptstadt befindlichen Erstdrucke Gutenberg's in sämmtlichen Blättern mit wissenschaftlichen Erläuterungen, die zum Theil neue Zeugnisse über Gutenberg und seine Zeitgenossen beibringen. In der Vorrede spricht sich der Verfasser in rühmendster Weise über Mainz aus und hebt den deutschen Erfinder hervor.

Meldung der Londoner „Express“ aus Tschifu, daß in den Taku-Forts vor deren Verfallung durch die Truppen der Mächte 2300 chinesische Soldaten verbrannt und bei Tientsin über 4000 Chinesen getötet worden seien. Was an diesen Meldungen wahr ist, läßt sich vorläufig noch nicht constatieren, man wird aber wohl nicht fehlgehen mit der Annahme, daß sie auf Sensation berechnet sind. Glauben dürfte aber zwei Depeschen zu schenken sein, die, wie aus Berlin gemeldet wird, am Dienstag im dortigen auswärtigen Amt eingegangen sind. Die eine stammt aus europäischer Quelle, und zwar vom deutschen Konsul in Tschifu, die andere ist eine Depesche des deutschen Gouverneurs in Kiautschau und rührt aus chinesischer Quelle her. Nach der ersten Meldung soll Admiral Seymour 20 Kilometer von Tientsin entfernt und von Boxern und Soldaten bedrängt sein. Eine Hülfskolonie habe am 24. d. Mts. Tientsin verlassen, nachdem das Entsatzkorps von Taku am Nachmittag des 23. in

Tientsin eingezogen sei.

Nach einer zweiten Depesche soll Admiral Seymour in Peking gewesen und bereits wieder auf dem Rückwege nach Tientsin sein. Man schreibt daraus, daß er die Gesandten und die Europäer mit sich führe. Aus diesen beiden Depeschen geht also hervor: Erstens, daß Tientsin entsetzt, was auch der amerikanische Admiral Kempff nach New-York gemeldet hat, zweitens, daß Admiral Seymour sich nur 20 Kilometer von Tientsin entfernt befindet und eine Hülfskolonie bereits auf dem Wege zu ihm ist, sowie drittens, daß Admiral Seymour die Gesandten und andere Weißen aus Peking zurückbringt. Die „Nationalzeitung“ meint, es handle sich natürlich auch hier nur um die Wiedergabe von Gerüchten, die noch keineswegs offiziell beglaubigt sind. Trotzdem dürften sie einer gewissen Glaubwürdigkeit kaum entbehren, da sie die Absender sonst wohl kaum der Wiedergabe für würdig erachtet hätten.

Nach Depeschen aus Shanghai aus nicht angegebener Quelle ist eine Streitmacht von 6000 Mann auf dem Vormarsch nach Tientsin. Die Engländer sollen 3000, die Deutschen 1200 Mann stark sein. Der größte Teil der Streitmacht besteht aus japanischen Truppen. Das Kommando führt der japanische General Fushikuma. Der „Nis“ patrouilliert jetzt die Ufer entlang, um die Rebellen von dort zu verschrecken. Nach den letzten Berichten aus Tientsin sollen dort alle Banken einschließlich der Filialen der Deutschen Bank zerstört sein. Die Chinesen tragen sich, so heißt es in dem Telegramm des Lokal-Anzeiger mit der Absicht, Taku wiederzuerobern. Der Kommandant des italienischen Kriegsschiffes ist schwer verwundet. Nach einem Kabel-Telegramm der „Frankf. Stg.“ hat Admiral Kempff telegraphiert, die ersten Entsatztruppen seien zehn Meilen von Tientsin entfernt umzingelt worden.

Nach einer Meldung aus Wilhelmshaven ist der Dampfer „Frankfurt“ zur Aufnahme des Truppentransportes nach China dort eingetroffen. Derselbe enthält 1365 Köpfe, der Dampfer „Wittich“ 1183. — Wie das Berliner Tageblatt aus Kiel meldet, ist die Abfahrt des See-Bataillons endgültig auf kommenden Sonntag Nachmittag festgesetzt. Die einklagliche Verschiebung ist durch die Verzögerung der Einstellung der Freiwilligen geboten.

Li-Hung-Tschang und seine Kollegen sind durch die europäischen Truppenföndungen arg verschaupt und sie suchen denselben Einhalt zu thun. Es wird nämlich aus Washington gemeldet: 6 Vice-Könige der dem Jangtsekiang benachbarten Provinzen, darunter Li-Hung-Tschang, stehen durch den chinesischen Gesandten auf der Grundlage einer von ihnen gemeinschaftlich unterzeichneten Depesche aufs Neue Vorstellungen erheben, um die Absendung weiterer Truppen zur Landung in China zu verhindern, die Li-Hung-Tschang in Peking eingetroffen sei. Die Regierung Amerikas erwiderte, sie könne in den Veranlassungen betreffend die Sendung von Truppen nach solchen Vertikalien nicht nachlassen, in denen amerikanische Beamte als in Gefahr befindlich anzusehen seien.

Der König von Sachsen erkrankt.

Schon seit einiger Zeit wurden Nachrichten verbreitet, daß es um die Gesundheit des Königs Albert von Sachsen nicht gut bestellt sei. Nunmehr theilt die „Chemn. Allg. Stg.“ über das Befinden des Monarchen aus privater Quelle folgendes mit: Der Geheime Medicinalrath Prof. Dr. Trendelenburg ist hier eingetroffen. Der Zustand des Königs ist ein befriedigender. Ebenso ist das Allgemeinbefinden den Umständen nach ein gutes zu nennen. Die Krankheitserscheinungen weisen leider auf Blasenkrebs hin. Da die Blutungen einen langsamen Körperverfall des greisen Monarchen herbeiführen, kann die Krankheit unter Umständen eine plötzliche schlimme Wendung nehmen. Am Montag hat eine mehrstündige Konferenz von Ärzten, Medicinalrath und hohen Würdenträgern stattgefunden. Ueber ihren Verlauf ist nichts bekannt geworden. In Hofkreisen ist man auf alle Eventualitäten vorbereitet. Das augenblickliche Befinden des Monarchen gibt, wie das genannte Blatt ausdrücklich feststellt, zu ernststen Besorgungen keinen Anlaß.

Der Krieg.

Trotzdem die Engländer den Krieg in Südafrika für beendet halten, kommen noch fortwährend Nachrichten über englische Schlappen. Die gestrigen Telegramme unseres Blattes lauteten keineswegs günstig für die Engländer, aber eine sehr ungünstige Nachricht wird erst heute verbreitet. Aus London wird nämlich unterm 28. Juni berichtet: In Folge telegraphischer Störungen ist der amtliche Bericht über die Wegnahme eines von 153 Hochländern begleiteten englischen Konvois von 50 Wagen, die zwischen dem Rheinstrom und Heilbronn erfolgte, dem Kriegsamt erst heute zugegangen. Lord Roberts berichtet, daß der Konvoi umzingelt wurde. Der befehlhabende Offizier sandte um Hilfe nach Bredeford. Es wurden sofort Verstärkungen abgesandt, die aber von den überlegenen Streitkräften des Feindes zurückschlagen wurden. Roberts bestätigt ferner, daß ein Angriff auf das Derbyshire-Regiment stattgefunden habe. Die Engländer hätten dabei 35 Tote und 111 Verwundete verloren. Die übrigen seien gefangen genommen worden.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht einen Brief eines Kriegskorrespondenten in Transvaal, in welchem über das am 12. Mai bei Zandriver stattgefundene Gefecht berichtet wird. In diesem Gefecht wurden vom deutschen Korps im Burenheer Leutnant Baron von Brachel, Leutnant Günther und Leutnant Teichmann getötet. Verwundet wurden Oberst Lorenz, Leutnant von Lochstedt, Leutnant von Wangel, Leutnant Pontius, Baron Wolff und Werbe. Die Verwundeten liegen im deutschen Hospital zu Pretoria.

Vom Tage.

Die Trauung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich findet bestimmt am Sonntag in Reichstadt statt. — Nach einer Prager Meldung erhielt die Gräfin Chotek für sich und ihre Kinder den Titel Fürstin Hohenberg. — Unter den Jungtürken macht sich wieder eine lebhafte Bewegung bemerkbar. Dieselben beabsichtigen die Abfassung eines Memorandums an die Mächte, in welchem die Situation in der Türkei als unhaltbar bezeichnet, schnelle Durchführung der Reformen verlangt wird, mit dem Ausbruch einer revolutionären Bewegung gedroht wird.



Nachklänge zum Berliner Straßenbahn-Ausstand. Im Prozeß wegen der Ausschreitungen am Rosenthaler Thor anlässlich des Ausstandes der Straßenbahnangehörigen in Berlin wurden Dienstag Abend über 15 Angeklagte Strafen von 9 Monaten Gefängnis bis zu zwei Wochen Haft verhängt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Das Ende des Deserteurs. Ein Kusschen erregender Transport traf dieser Tage mit dem von Halle a. S. kommenden Mittagszuge in Kottbus ein. Zwei Lazarethgehilfen brachten einen Soldaten vom 72. Infanterie-Regiment, dem beide Beine fehlten, mit großer Mühe vom Wagenabteil bis zu einer bereitstehenden Droschke, um ihn dem dortigen Centralgefängnis zur weiteren Abkühlung seiner Strafe zuzuführen. Der Bedauernswürthe war seiner Zeit von seinem Truppentheile, dem genannten Regiment, desertirt und hatte beim Nächstigen im Freien beide Beine erfroren, was deren Amputation nothwendig machte.

Vergifteter Salat. Welche Vorsicht bei der Zubereitung von grünem Salat erforderlich ist, lehrt ein in Nordbögge bei Hamm i. W. vorgekommener Vergiftungsfall, der zwei blühende Menschenleben kostete. Wirthes Kleimann Salat angerichtet, nach dessen Genuß hiesigen Wirthes Kleimann Salat angerichtet, nach dessen Genuß Beide schwer erkrankten. Es wurde ermittelt, daß sich unter dem Salat Scherling befand. Nach wenigen Stunden waren der Wirth und seine Dienstmagd, obgleich es ein raschem ärztlichen Beistande nicht mangelte, an Vergiftung gestorben.

Vermischte Nachrichten. Wie man der „Voss. Stg.“ aus Kassel meldet, hat der Rentner Venio der Stadt 4 Millionen Mk. zur Errichtung eines Waisenhauses vermacht. — Auf dem Dekonomiegut Aukofen (Niederhessen) sind, wie erst jetzt bekannt wird, Anfangs Juni drei einheimische Arbeiter an den schwarzen Blattern gestorben. Seitdem sind keine neuen Erkrankungen vorgekommen. Die Krankheit ist durch einen polnischen Arbeiter eingeschleppt worden. — In Waldau bei Götlich wurde ein zwanzigjähriger Forstjunge von einem Wilderer erschossen. — Unweit Rossato (Italien) wurde der berühmte Brigant Fioravanti, der Nachfolger des noch berühmteren und vor zwei Jahren getödteten Briganten Tiburzi, von Bauern erschossen. Auf den Kopf des Räubers stand ein größerer Preis. — Auf der Jara-Klawer Bahn stießen zwei Güterzüge zusammen. Ein Zugbeamter wurde getödtet, drei wurden schwer, fünf leicht verletzt, 23 Wagen wurden zertrümmert, beide Locomotiven beschädigt.



Aus der Umgegend.

* Viebrich, 26. Juni. Herr Zahlmeister Kellermann von der hiesigen Unteroffizier-Schule ist durch Erlass des königlichen Kriegsministeriums vom 2. Juni 1900 zum Oberzahlmeister ernannt worden.

* Mainz, 26. Juni. Der Fremdenzufluß bei der Gutenbergfeier und die daraus erhoffte Belegung von officirten Privatquartieren blieb weit hinter den Erwartungen zurück. Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr hatte das officielle Wohnungsbureau noch Quartierkarten für 908 Betten vacant und zwar 337 Zimmer mit je 1 Bett, 254 Zimmer mit je 2, ferner 42 Zimmer zu 3—4 Betten. Die Preise, obwohl in Anbetracht der Verhältnisse mäßig (pro Tag und Bett von 3—6 Mk. differirend), wurden trotzdem noch vielfach beanstandet. Eine größere Anzahl Studenten aus Darmstadt, welche Quartiere fest bestellt hatten, sind theilweise gar nicht eingetroffen, wodurch dem Wohnungsbureau nicht nur viele Scherereien und Ärgerlichkeiten bereitete, sondern die betr. Vermiether benachtheiligt wurden.

* Widen, 26. Juni. Mit der Heuernte hat man schon vor einigen Tagen begonnen, jedoch ist man durch die schlechte Witterung daran gehindert worden, so daß viele Leute mit dem Mähen zurückhalten und auf besseres Wetter warten. Im allgemeinen liefern die Wiesen in hiesiger Gemarkung dieses Jahr einen recht befriedigenden Ertrag; wenn auch das Gras nicht allzu sehr hoch ist, so ist doch recht die

stehendes Untergras vorhanden. Mit der Obsternte sieht es hier nicht glänzend und fällt dieselbe recht verschiedenartig aus, denn während der eine Baum nicht eine einzige Frucht zeigt, ist ein anderer in der Reife stehender Baum vollbehangen. So kann man im District „Steinen“ ein dem Landwirth Herrn Marquard-Allendorf gehörenden Apfelbaum sehen, an dem an einem ganz winzigen Zweiglein nicht weniger als 14 Äpfelchen in der Größe eines Ländeneies hängen. Das ungünstige Wetter bringt unsern ohnedies schon hart mitgenommenen Weinbergen eben auch keinen Nutzen, denn falls sich die Witterung nicht rasch zu Besseren gestaltet, fallen die verblühten und noch blühenden Früchte ab.

* Bingen, 25. Juni. Der wegen des Mordes des Technikers Henry Bölsche verhaftete Schiffer Nic. Heinrich aus Rempten ist gestern im Rochus-Hospital in Mainz an Gehirnverletzung gestorben. Wie es heißt, soll er bei der damaligen nächtlichen Schlägerei mit den Technikern eine Verletzung im Gehirn davongetragen haben.

* Ems, 26. Juni. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß der Kaiser für das 10. Rennen (Akadem. Vierer) bei der Kaiserregatta die goldene Krone und die silberne gestiftet hat. Das 10. Rennen wird dieses Jahr zum ersten Male gefahren.

Hd. Frankfurt, 26. Juni. Die Kaiserin traf heute Mittag kurz nach 3 Uhr von Homburg kommend hier ein. Sie besichtigte das städtische Krankenhaus und unternahm eine Rundfahrt durch die Stadt. Nach Bekanntwerden des Eintreffens wurden viele Häuser besetzt. Die Kaiserin fuhr gegen 7 Uhr wieder nach Homburg zurück.



Wiesbaden, 27. Juni.

Souza in Wiesbaden.

(Ein Interview im D-Zuge.)

Nun kommt „Er“ also auch nach Wiesbaden und unsere Kurstadt hat wieder einmal eines ihrer Ereignisse, über die man sich in den Salons wie an den Bierischen mit der allen Wiesbadenern eigenen Grundsätzlichkeit eine Zeit lang unterhalten kann.



Wer ist Souza? Der „Marschall“ von Amerika wird er genannt. Und da man fremdartige Könige zumeist zu interviewen pflegt, wollen auch wir heute unseren Lesern mit einem Interview jenes interessanten Mannes aufwarten, der morgen vermutlich „Ganz Wiesbaden“, — das heißt alle die Glücklichen, die Zeit und Gelegenheit besitzen, das Kurpark-Concert zu besuchen, — begeistern wird. Nach echt amerikanischer Manier vollzog sich die Unterredung mit dem Amerikaner im — D-Zuge während der Fahrt.

Blau, müde, abgespannt sah er in einer Ecke des reichen, luxuriösen Salonwagens, von der liebevollen Sorgsamkeit seiner Manager, Direktoren und Sekretäre umgeben, ganz wie ein wirklicher König. Die ganze Reife, die John Phillip Souza durch Europa macht, ist ja ein Triumphzug, wie er königlicher nicht gedacht werden kann. Im ganzen langen D-Zug mußte man es, daß der berühmte amerikanische Operetten- und Marschall mit seinem „Gefolge“ mitreißt; die Schaffner und Kontrolleure erzählen einander und den übrigen Passagieren Geschichten von dem fabelhaften Einkommen Souzas, von seinen Erfolgen in Paris, von seiner Popularität in Amerika.

Der amerikanische Johann Strauß selbst thut nichts dazu, um diesen Ruhm zu erringen. Im Gegentheil: wenn sein Manager gar zu überschwänglich wird, so winkt er ihm mit der Hand ab, er weiß eben, daß er diese Fabel-Reklame nicht nothwendig hat, seine Wünsche werden selbst für ihn Zeugnis ablegen.

Er hat überhaupt herzlich wenig Amerikanisches an sich. Die tief-schwarzen Haare und Augen deuten auf den Südländer — sein Vater war Portugiese. Seine Anschauungen und seine Denkart sind typisch germanisch — die Mutter war eine Rheinländerin. Das ist eben das Merkwürdige, daß von den vielen amerikanischen Romantiken, auf die man drüben so stolz ist, nicht ein einziger ein wirklicher Amerikaner ist. Souza hört das aber nicht gerne. Er ist in Washington geboren und bildet sich fest und fleißig ein, Vollblutamerikaner zu sein.

Als ich Souza im D-Zuge aufsuchte, und er sah, daß er sich allen Qualen eines regelrechten Interviews unterziehen mußte, war er erschrocken. Daß auch deutsche Journalisten Interviews-Reisen unternehmen, wußte er offenbar nicht. Denn aber wurde er warm, es that ihm wohl, daß man sich für sein Auftreten interessirte und in herzlichem Geplauder verging der Rest der Reise.

Zuerst erzählte er natürlich von Paris. „Die Ovationen, die mir dort gebracht wurden, haben Alles übertrifft, was ich, der ich von meinen Landsleuten doch immer verachtet wurde, erlebt habe. Die Franzosen und die Ausländer drängten sich zu meinen Abenden und der deutsche Ausstellungskommissar, Geheimrath Richter, hat mich

* In der Marktkirche tagte gestern Nachmittag die größere Vertretung der evang. Marktkirchengemeinde unter dem Vorſitz des Herrn Dekans Bidel zur Vornahme verſchiedener Wahlen. Die Herren Verwaltungsraths-Direktor a. D. Geh. Regierungsrath v. Wichmann und Stadtbrath Profeſſor Rall haben ihre Aemter als Mi-

* **Unlauterer Wettbewerb.** Unterhietu wegen Ausverkaufes sind in letzter Zeit wieder häufig Gegenstand von Anklagen unlauteren Wettbewerbes. dem Schöffengericht in C. wurde die Schuhwaarenhändler W. zu der sehr gelinde zu nennenden Strafe von 30 Mk. verurtheilt, weil sie „Ausverkauf weit unter dem Verkaufspreise“ angekündigt hatte, dabei aber in Wirklichkeit die Preise als die Verkaufspreise forderte. Die Schuhhändler

Ein Dieb.
Der Gürtnergehilfe Friedr. M. von hier, ein mehrfach mit dem Strafsesß kollidirter junger Bursch von kaum 20 Jahren, während der Nacht zum 20. Mai in dem „Cafe Centrale“ ein einem Oberstellers gehöriges Zweirad stehlen, annectirte und ohne Weiteres und machte es zu Gelde. Er ist als Dieb wiederfaßt und es traf ihn daher eine Justizhausstrafe von 1 1/2 Monaten sammt 5jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.



Die Gutenberg-Feier in Mainz.

Mainz, den 27. Juni.

Es ist nichts schwerer zu ertragen, als eine Reihe schöner Tage! — Ein altes Wort und doch stets wahr. Einzig schön und unergötzlich großartig waren die Festtage, die Mainz allen Verehrern Gutenbergs und gleichgültig uns Mitgliedern vom Allg. deutsch. Journalisten- und Schriftstellertag bereitet hat. Aber schwer zu ertragen waren sie auch. Tag für Tag Empfänge, Begrüßungen, Feste und Ausflüge. Nun liegt auch die Festfahrt nach Eltville und Bingen hinter uns. Und man wird mit Genugthuung gesehen müssen, daß sie sich würdig an das Vorhergegangene anschloß, daß sie dem Fest einen froh und harmonisch verlaufenen Abschluß gab.

Wie viele Leute sich an der Rheinfahrt gestern beteiligten, ist im Augenblick giffermäßig wohl nicht genau festzustellen. Man fühlt sich aber in Anbetracht der neun stattlichen Dampfer, nicht mitgerechnet die Waldmann'schen Dampfschiffe, fast versucht, zu versichern, „hals Mainz“ sei mitgefahren. Um 2 Uhr sollte die Fahrt beginnen, um 12 Uhr aber war der Kampf um die Plätze nahezu auf der ganzen Linie schon ausgefochten, so daß kurz vor 1 Uhr das „Bürgermeisterschiff“, der Salondampfer „Gutenberg“, mit dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Sagner, der Stadtvertretung und sämtlichen Honorationen an Bord, die Anker lichtete und die Fahrt eröffnete. Der Anblick des Stromes, die mit Tausenden von Schaulustigen besetzten Ufer, der in vollster Flaggengala prangende Dampfer und des eigenartigen landschaftlichen Bildes der am Rhein entlang mit ihren Prachtbauten sich hinziehenden Gutenberg-Stadt erschien wohl jedem als unergötzlich schön. Jeder Dampfer hatte seine Musikkapelle an Bord und unter den schmetternden Klängen fröhlicher Märsche, sowie unter dem Donner zahlloser Böllerschüsse ging's nun — Stromaufwärts! Stromaufwärts! — Der Dampfer „Gutenberg“ eröffnete die Fahrt mit einem geschickten Manöver. Während das „Bürgermeisterschiff“ mit Vollampf die Führung übernahm, folgten die anderen Dampfer langsam einzeln in kurzen Abständen nach und besetzten zunächst in ziemlich knapp geschlossener Reihenfolge entlang des Quais, um endlich bei der Eisenbahnbrücke wieder zu drehen. Dann erst dampfte die ungemein prächtige und stattliche Festflottille, — es waren im Ganzen wohl fast ein Dutzend Schiffe, — unter den fröhlichen Klängen der Kapellen und den Abschiedsgrüßen der Bevölkerung den Rheingau hinab.

Rheinfahrten sind ja seit jeher als ein einzig schöner Genuß geschätzt. Erfolgt die Rheinfahrt aber unter Begleitumständen, wie gestern, beteiligten sich Tausende von frohen, glücklichen Menschen an ihr, dann ist es fast, als übertrage sich die Freude all der Tausende in ihrem vollen Maße auf jeden Einzelnen. Man fühlt sich nur noch als Bestandteil und jedem ist es Bedürfnis, die fröhliche Miene des Nachbarn durch eine noch fröhlichere zu übertrumpfen. — Die Natur, das herrliche Rheintal, haben zur Hebung der Stimmung natürlich nicht wenig beigetragen. Überall, wo man hinsah, gab's Begrüßung, Lächelschwenken, wehende Fahnen und bröhnende Böllerschüsse. In Eltville hatten sogar die Vereine korporativ am Ufer Aufstellung genommen. Wo es so viel zu schauen giebt, vergeht die Zeit auch rasch. Und so wurde man es kaum gewahr, um ca. 3 Uhr schon bis Bingen gekommen zu sein, wo sich abermals Tausende von Menschen am Quai, an deren Spitze aber die Stadtvertretung, eingefunden hatten.

Bingen hatte die Fest-Ausflügler zu einer Befestigung von Schloß Klopp eingeladen, eine Einladung, der selbstverständlich allgem. mit freudiger Folge geleistet wurde. Alle Gäste der vier großen offiziellen Festschiffe formierten sich zu einem langen Zuge, und nun ging's unter Vorantritt mehrerer Musikkapellen durch den freundlich, reich beflaggten Ort hinauf nach der Burg, wo die Erschienenen zunächst durch eine Ansprache des Bürgermeisters Dr. Reff begrüßt und sodann zu den Erfrischungstationen geführt wurden. In den letzteren soll angeblich eine ganz treffliche Erbsensuppe verabfolgt worden sein. Der Schreiber dieser Zeilen kann nur bestätigen, daß diese „Quellen“ unablässig von mehreren hundert Menschen derartig belagert waren, daß ihre nähere Prüfung für jeden, der von seinen Ellenbogen keinen Gebrauch machen wollte, einfach ein Ding der Unmöglichkeit war. Nachdem sich die kräftigsten unter den etwa 4000 Menschen eine Stunde lang gekämpft, schritt man wieder zum Rückmarsch. Neuerdings wieder Abschiedsgrüße, Lächelschwenken, Böllerschüsse und stürzte, lustige Märsche, die denn auch nicht früher verstummen, als bis neuerdings in Eltville angelegt wurde.

Begrüßt war die Begrüßung der Fremden seitens der Einwohner und sie fand den eigentlichen berechtigten Ausdruck vornehmlich in dem Augenblick, da der Bürgermeister von Eltville, Herr v. Oebelhäuser, an die Erschienenen eine längere, sehr freundliche Ansprache hielt. Später versammelte sich die ungeheure Menschenmenge auf dem am Rhein gelegenen Festplatze, wo auch die Bewirtung mit Wein stattfand. Der gute Tropfen schien freilich Manchem in die Krone gefahren zu sein. So harmonisch und hübsch die Veranstaltung bis hierher auch verlief, vor der Rückfahrt nach Mainz stellten sich die ersten Disharmonien ein, hervorgerufen durch junge, barlosse und angetrunkene Burschen, ihrer Couleurkappe und ihrem schwebenden Betragen nach zu urteilen, durchwegs Couleur-Studenten, die offenbar vergessene hatten, daß sie sich nicht auf ihrer „Bude“, sondern unter harmlosen, bürgerlichen Ausflüglern befanden. Was anfangs als vereinzelte bedauerliche Zwischenfälle in Erscheinung trat, gestaltete sich später während der Heimfahrt zu einem empörenden Standal, unter dem die gesamte Allgemeinheit zu leiden hatte. Abermals waren es die Couleurstudenten, die für das in sie gesetzte Vertrauen und die an sie ergangene Einladung damit quittierten, daß sie sich standallierend vor den Damen als die ersten auf die Schiffe drängten und dort in ihrem zu meist völlig angetrunkenen Zustand ein Benehmen an den Tag legten, das wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen und erregten Zwischenfällen führte. Die Mehrzahl der

Festteilnehmer ließ sich indessen durch die Provokationen und Lärmereien der Herren Studierenden nicht weiter irritieren. Man isolierte die angebellerte Gesellschaft so weit als möglich und gab sich lebhaft der Betrachtung der wirklich reizend illuminierten Rhein-Ufer und Rheinvillen hin. In den hellen, feurigen Conturen hier und dort am Ufer die stolzen Prachtbauten vom schwarzen Nachthimmel sich abheben zu sehen, dort wieder Aufflammen sprühender Raketenbündel in der stillen Nacht beobachten zu können, das alles bot einen ganz eigenartigen, selten reizvollen Genuß. Besonders Biedrich und Amöneburg hatten prächtig illuminiert.

Gest um 12 Uhr landeten die Festschiffe wieder in Mainz.

In welchen Einzelheiten die Ausschreitungen der betrunkenen Studenten überdies noch führten, lehrt folgendes, heute Vormittag von unserem D.-Correspondenten uns zugegangene Telegramm:

* Mainz, 27. Juni. (Privattelegramm d. „General-Anzeigers“). Auf den Festschiffen sowohl als auch bei dem Besuche von Bingen und Eltville wurden vielfach Beschwerden über das Betragen der Studenten laut. Auf dem Schiffe „Gutenberg“ nahm das Betragen derselben einen derartigen Charakter an, daß der Festausflug ein Scheitern mußte.

Mitglieder des Lehrens sollten wegen einer dabei gefallenen, ebenso kräftigen, als treffenden Bemerkung den jungen Leuten auch noch „Erklärungen“ abgeben, was jedoch entschieden abgelehnt wurde.

* Mainz, 26. Juni. Heute Morgen fand im Museum-Gebäude eine Gelehrten-Versammlung behufs Gründung eines Gutenberg-Museum in Mainz statt. Der Fonds für dieses Gutenberg-Museum beläuft sich bereits über 100 000 Mk. Die hessische Regierung und die städtischen Verwaltungen haben hierzu 25 000 Mk. gezeichnet, der Rest ist durch freiwillige Spenden aufgebracht worden. Der eigentlichen geschäftlichen Sitzung ging ein Vortrag des Abgeordneten von Montenegro voraus, welcher Grüße seiner Regierung überbrachte und ein Werk überreichte, darstellend den ältesten Kirchendruck aus dem Jahre 1493 und hergestellt in der ersten Buchdruckerei Montenegros. Ueber die Konstituierung einer Gutenberg-Gesellschaft mit dem Siege in Mainz haben wir bereits gestern berichtet.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Berlin, 27. Juni. In militärischen Kreisen erhält sich dem „Total-Anzeiger“ zufolge das Gerücht, daß außer den beiden auf Kriegsfahrt gebrachten See-Bataillonen, weitere Truppen-Abteilungen in die chinesischen Gewässer entsandt werden sollen. Man spricht von 6000 Mann. Hierzu bemerkt der Total-Anzeiger: Wir glauben annehmen zu dürfen, daß zwar hierüber noch keinerlei definitive Entschlüsse gefaßt worden sind, daß aber allerdings angesichts der ungemein bedrohlichen Lage im nördlichen China und der zunehmenden Unruhen in den mittleren und südlichen Provinzen mit der Möglichkeit einer weiteren Verstärkung unseres militärischen Nachschubes gerechnet wird. Aus Wilhelmshafen wird gemeldet: Die Mobilmachung vollzieht sich in vollster Ruhe. — Zum Stapellauf des Linien Schiffes C. wird Prinz Rupprecht von Bayern eintreffen. Dem Vernehmen nach wird der Panzer den Namen eines Mitgliedes der Wittelsbach führen. Der Dampfer „Frankfurt“ wird auch die Batterie an Bord nehmen, die aus freiwilligen Offizieren und Mannschaften deutscher Artillerie-Regimenter zusammengestellt ist. Derselbe erhält Geschütze alter Konstruktion, keine Schnellfeuer-Geschütze. — Nach einem Telegramm aus London durchbrachen nach einer Weile um 12 Uhr am Sonntag Nacht die verbündeten Truppen nach großen Anstrengungen die chinesischen Linien und erreichten am Sonnabend Tientsin. Dort fand ein erster Kampf statt, aber die Verluste der Verbündeten waren nicht erheblich. Die Entscheidungsmomente marschieren dann weiter, um Admiral Seymour zu Hilfe zu kommen, der am 10. Juni Tientsin verlassen hatte. Weitere Truppen-Abteilungen werden jetzt nach Tientsin zur Bewachung der Verbindungs-Linien nachgeschoben. Ueber Seymours Lage sind weitere Nachrichten nicht eingetroffen. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß er Peking noch nicht erreicht hat.

London, 27. Juni. Aus Shanghai wird gemeldet: Ein kaiserliches Dekret befiehlt dem General Nieh die Forts von Tatu wieder zu erobern. Dies erklärt die große Bewegung, welche sich unter den chinesischen Truppen zeigt. Zwei französische Missionen und über hundert zum Christentum bekehrte Chinesen wurden in der Provinz Tschili ermordet. Eine Anzahl Chinesen, die im Begriff standen, Verhaftungen um die europäischen Besitzungen aufzuführen, wurden verhaftet. Ein französischer Beamter mit seiner Gattin und ein französischer Geistlicher, welche aus Tientsin geflüchtet waren, sind in Tschifu an Bord eines japanischen Schiffes eingetroffen. Wie man erfährt, befinden sich die fremden Missionare in Tschinanfu in der Provinz Hunan seit dem 22. Juni unter chinesischer Escorte auf dem Wege nach der Küste.

London, 27. Juni. Zwei katholische Priester Fore und Kallauer wurden von Buzern in der Nähe von Hientosien südlich von Tschili niedergemacht. Die römisch-katholischen Einwohner sind dort in großer Gefahr.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Teil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Reff, für Inserate und Adressen: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Walhalla-Theater.

Freitag, den 29. Juni cr.:

**Benefiz
Marlot.**

für den ungemein beliebten Humoristen.

10/258

Die einzige Ansichts-Postkarte, welche Gewinn bringt, wird von der Weimar-Lotterie

als Preis ausgegeben.
Nächste Ziehung am 5. Juli d. J.
7500 Gewinne i. W. v.
150,000 Mk.

Haup- Gewinn 50,000 Mk. v.
Loose mit Ansichtspostkarte 1 Mk. 11 Loose — 10 Mk. (Verto und Gewinnliste gültig für 2 Ziehungen 28 „ — 25 „ 30 Wp.)
zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar, sowie in Wiesbaden bei Carl Cassel, Kirchstraße 40, 3. Stock. Kirchstraße 60, Carl Grünberg, 2. Maske, Wilhelmstr. 30, Therese Wächter, Saalstraße 2, A. Roeder, Langgasse 51.

Verband der deutschen Buchdrucker.

Bezirksverein Wiesbaden.

Sonntag, den 1. Juli, von Nachmittags 2 Uhr ab, findet am Turmplatze im Districte Rheingau, aus Anlaß der fünf- hundertjährigen Wiederkehr des

Geburtstags Gutenbergs, des Erfinders der Buchdruckerkunst, ein Großes Volksfest

statt und ergeht hierzu an die verehrl. Gesamt-Einwohnerschaft Wiesbadens freundliche Einladung.

Reichhaltiges Amüsement für Jung und Alt!

Die Fest-Commission.

45 möblierte Zimmer

für das Wiener Operetten-Ensemble zum 1. Juli gesucht. Schriftliche Offerten mit Preisangabe Walhalla-Theater.

Dirigent gesucht.

Ein hiesiger Gesangsverein mit gutem Stimmmaterial sucht einen

tüchtigen Dirigenten.

Sofortige Bewerbungen mit Honorar-Ansprüchen unter „Männergesang“ an die Exped. d. Blattes.

Ein junger gute frischehende

Schweizer = Ziege mit Lamm zu verkaufen. 6989

Näh. auf meiner Weiße Schie- reinerich. Fr. Thiel.

Einem jungen frischenhede **Gobelbank** zu verkaufen. 7016

Näheres im Verlag des Blattes

Ein **Gobelbank** zu verkaufen. 7003

Ein schön möbl. Zimmer zu verm. Schanitz 1. 1. 1. 7009

Musik. im Begleiten ge- wandte Dame möchte zum Gesang begl. gegen etwas Gefang-Unt. Off. u. S. 1 Schützenhofstr. 7014

Ein produktive Dächsel-Dun- din zu verkaufen in Vierzehn. Wiesbadenerstraße, bei Ludwig Floreisch. 6983

Ein gut gehendes Colonial- waaren-Geschäft mit mögendl. 3 Hectoliter Bier-Verbrauch, zu verkaufen. Off. unter M. K. 6988 an den General-Anzeiger. 6985

Ein schottischer Schäferhund, sch- gezeichnet, wachsam u. hundertmal, ist zu verkaufen bei Heinrich Balthasar in Welterod. 6982

Krebse, Bestügel, gar, leb. Ant. franco 40 St. ausgefüllte Hühnererbsen 7.50 Mk., 60 Hirschen 6 Mk., 80 Suppenr. 4.50 Mk., acht schlachtweise junge Gänse 24 Mk., 15 junge Enten 22 Mk., 10 schlachtweise Hühner 18 Mk.

K. Roth, 242/60 Dilsch 1. Schl.

Bapagei entfallen, abzugeben geg. Beloh- nung Albrechtstr. 8, 3. Et. 1.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Eingel. Dame sucht i. Mittel-
punkt der Stadt 6962
2 Zim.-Wohnung u. Küche
Küche m. Veranda, a. Dill-
mann, Bonn a. Rh., Kölnstr. 61.

Vermietungen.

7 Zimmer.

Rheinstraße 62,
1. Et., herrschaftl. Wohnung, best.
aus 7 Zim., Salon u. all. Zub.
auf 1. Juli od. spät. zu verm.
Näb. Rheinstr. 23, Part. 6765

Möblierte Zimmer.

Gut möbliertes Zimmer zu
vermieten. Näb. Albrecht-
straße 27, B. 6911

Dohheimerstr. 68, I.
nahe d. Haltestelle d. elektr. Bahn
am Kaiser-Friedr.-Ring, schön möbl.
Zimmer, auf Wunsch Wohn- und
Schlafzim. bill. zu vermieten. 6767

Wendengasse 9 eine Mansarde
zu 8 Mk. per Monat an anst.
Person zu verm. 6886

Frankenstraße 7, 1. Stiege,
großes möbliertes Zimmer
zu vermieten. 6965

Ein sol. jung. Mann erh. freundl.
Logis mit od. ohne Kost. 6873
Näb. Rheinstr. 22, Stb. 1. Et. v.

Hellmündstr. 35, Stb. 1. i.
fr. möbl. Zimmer zu verm. 6882

Karlstraße 32, im Laden,
erhält ein
Arbeiter Kost u. Logis 6938

Drahtstr. 17, 2. vis-à-vis dem
Gericht, eleg. möbl. Zimmer
35 Mk. monatl. (auch wochenweise)
zu vermieten. 6895

Frankenstr. 22, Stb. 1. i. Et. v.
ein gut möbl. Zimmer z. verm. 6880

Ein anständiger Mann
findet schönes Logis
Rheinstr. 6, Stb. 1. r. 6901

Ein auch 2 anständige Leute er-
halten ein schönes Zimmer mit
oder ohne Kost. Römerberg 23
1. Et. 6719

Ein einlad. möbl. Zimmer an 1
oder 2 brave Leute sofort zu
verm. Römerberg 30, Stb. 1. r. 6817

Schäferhofstraße 2 erhalten anst.
Leute Kost u. Logis. 6668

Schulgasse 2, II. r., ein schön
möbl. Zimmer zu vermieten. 6766

Möbl. Zimmer, 1. Et., an anst.
ig. Mann sof. zu verm.
6836 Schulgasse 7, Rheingerei.

Wendengasse 3, 2. Et. 1,
erhalten junge reinliche Arbeiter
Kost und Logis. 6901

Läden.

Grabenstraße 9

Laden mit Ladenzimmer und
Wohnung von 3 Zimmern, Küche
und Mansarde per sofort zu
vermieten. Näb. daselbst bei Frau
Kommert oder bei Eigentümer
Wag. Hartmann, Schützen-
straße 10. 2997

Laden, für Butter- und Eier-
Handlung sehr geeignet, zu verm.
Langgasse 5. 6929

Werkstätten etc.

Drahtstr. 31
große, helle Werkstätte mit kleiner
Dachwohnung oder beide getrennt
sofort zu verm. Näb. Hinterhaus
bei Lang. 6906

Ein gutgehendes
Flaschenbiergeschäft
zu verkaufen. 6499

Näheres in der Expedition
dieses Blattes.

Villa zu verkaufen zwischen Son-
nenberg und Rimbach. Näheres
in d. Exp. d. Bl. 6914

Junge tüchtige Fachleute
suchen nachw. gut-
gehendes Wein- od. Bierrestaurant
erst. kleines Hotel zu kaufen oder
zu pachten. Off. u. M. R. 17 an
den General-Anzeiger-Verlag erh.
6904

Geld.

M. 42.000 l. Hypothek auf
ein schönes neues, in blühendem
Stadtteil Wiesbadens gelegenes
4800. Wohnhaus zum 1. oder
15. Oktober gesucht. Offerten u.
K. 10 an die Exped. d. Bl. 6994

In einem Fabrikgeschäft,
3 sehr gut rentiert, wird
ein tüchtiger od. stiller Teil-
haber mit 30. bis 35000
Mark Einlage gesucht.
Anfrage unter G. 3766
an die Exped. dies. Blattes
erbeten. 3766

Wer leiht einer jung. anst.
Witwe 40 Mk. gegen Sicherheit
auf kurze Zeit. Off. Off. unter
O. M. 600 a. d. General-Anzeiger.
6968

Ein fleißiges Mädchen, das etw.
Kochen kann und alle Haus-
arbeit versteht, in kleinen Haushalt
gegen guten Lohn zum 1. Juli
gesucht. 6891
Geisw. Schmitt, Rheinstr. 37.

Ein brav. Mädchen
tagsüber gesucht. 6499
Philippstraße 33, Part. 1.

Ein junges Mädchen bei
gutem Lohn gesucht. 6973
Bertramstraße 10, Stb. 1.

Braves Dienstmädchen gef.
6879 Drahtstr. 22 i. Laden.

Fliegender Waschküchen, das schon kann,
gekauft. Adelsstr. 43, II. 6950

Ein tüchtiges Waschküchen
oder -frau dauernd gesucht
Krautstr. 23, Stb. 2. 6951

Ein
6023

ordentl. Dienstmädchen

(am liebsten vom Lande) auf sofort
ob. 1. Juni gef. Näb. Webers. 54, v.
Frau a. Mädchen, d. ein Kind
mitbringen k., gef. Rheostr. 46, Stb.
6920

Ein bis zwei jüngere Koch-
u. Tassenarbeiterinnen, sowie zwei
Lehrmädchen sofort gesucht. 6945
Kirchgasse No. 4,
Heintzstr.

Tüchtige Koch- u. Tassen-
arbeiterinnen für sofort und
dauernd gesucht.
M. Leister, Wobach,
6881 Gr. Burgstr. 9.

15-16jähriges Mädchen vom
Land in kleinen Haushalt gef.
6893 Weichstr. 11, 2.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
gesucht. Gute Zeugnisse not-
wendig. Kirchgasse 47, 2. Woh-
nungsetage bei Jung. 6877

Ein braves älteres Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht, Lohn
per Monat 20 Mk. 4992
Näb. Verlag.

Lehrmädchen.

Lehrmädchen

für Bus sucht 6060
Christ. Jäkel, Webergasse 16.

Mädchenheim

Stellennachweis
Schwalbacherstraße 65 II.
Esford u. Später gesucht: Allein-,
Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen,
Köchinnen für Privat u. Pension,
Kinderkammermädchen, Kinder-
mädchen, NB. Anständige Mädchen ver-
billig gute Pension. 2605
P. Geisser, Diakon

Arbeitsnachweis

für Frauen
im Rathaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellen-Vermittelung
Abteilung f. Dienstboten
und
Arbeiterinnen.

sucht gut empfohlene;
Köchinnen,
Küchen-, Haus-, Kinder-,
Zimmer- u. Küchenmädchen,
Kammermädchen u. Säugelkinder.
Abteilung II. für feinere
Berufarten.

Haushälterinnen
Kinderkammer-
Küchenmädchen
Kammermädchen
Kammermädchen

Empfehlungen.
Alle Arbeiten in 6892
Kleider und Waschküchen
werden in und außer dem Hause
prompt gefertigt. Rheinstr. 4, 3.

Weiß, Bunt- und Gold-
stickerei bringt prompt und
günstig Frau Ott Seidman, 6, 5, 2.
7118

Kleine Anzeigen.

An- u. Verkäufe.

Massiv goldene
Trauringe
liefer das Stück von 5 Mk. an

Reparaturen
in sämtlichen Schmuckstücken
sowie Restauration derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1. Stiege.
6892 Kein Laden.

Altes Gold und Silber
kauft zu realen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
67 Langgasse 1, 1. Stiege.

Ein Kanarienvogel
angezogen. 6990
Wendengasse 4, Part.

Gebräuchtes Klavier
billig
zu kaufen gesucht. 6986
Philippstraße 39, 2. Et. 1.

Halbrenner

ganz wenig gefahren, wie neu,
Kaufpreis 240 Mk. für 130 Mk. 1. v.
6895 Vierstadt, Wilhelmstr. 1.

Pianino
fast neu; vorzüglicher Ton, enorm
billig, sowie 2 große Gold-
schmuckstücke ebenfalls billig abzugeben.
5041 Friedrichstr. 13.

Für Gärtner!
Alle Sorten Blumentöpfe
bester Qualität stets vorrätig.
Schierkeinerstraße 7,
6900 Eingang Ballhofstr.

Gute alte Kartoffeln!!
magnum bonum, gelbe englische
und Rüssels. 6500
Fr. Köhler, Kartoffelhandlung,
Friedrichstraße 10.

Fatrine u. Sand-
fänge
werden auf Bestellung entleert,
Abfuhrunternehmer
August Ott sen. 6189

Möbel

auf

Credit

mit kleiner An- u. Abzahlung
liefert

J. Jttmann

Bärenstraße 4,
1. u. 2. Etage. 49/207

Trauringe

mit eingebautem Feingehalts
Stempel, in allen Größen, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmliche

Goldwaaren

in schönster Auswahl. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Schmuckloses Verlöblichkeitsgeschenk gratis
ca. 100 Stk.

Sektflaschen

sind zu verkaufen.
Rheinstraße 8, I. links.

Umzüge

übernimmt l.
billig 6969
Kleinfater, Rheinstr. 22.
Wer erhebt billig

Klavier & Geigenunterricht
Offerten Philippstraße 39, 2. Et. links erbeten. 6987

20 Pf. Limburger Magerkäse a. p. Pfd. 20 Pf.
30 „ reifen Rahmkäse 30 Pf.
J. Schaab, Grabenstr. 3.
58 Ohne Aufschlag Margarine, Baumöl, Rübsöl, etc.
Beste La. Kernteile, bei 5 Pfd. 24 Pf., Soda 10 Pfd. 35 Pf.
Brennspiritus, hochprozentig, bei 5 Sch. 16 Pf. /
Beste Stearinlichte p. Pfd. 50, 60 u. 70 Pf. 128/222

Männer-Asyl,

58. Dohheimerstraße 58,
empfiehlt fein gespaltenes Kiefern-Anzündeholz
frei in's Haus & Sack 1 Mt., Buchenholz & Etr. 1.50
Bestellungen nehmen entgegen:
Hausvater Friedr. Müller, Dohheimerstraße 58,
Frau Fausel, Wwe., Al. Burgstraße 4. 886

Zu verkaufen

Hotels ersten und zweiten Ranges, gutgehende Wirtschaften,
Villen, Landhäuser, mit und ohne Stallungen, in allen Lagen,
Rentenhäuser, Privathäuser, mit und ohne Stallungen und Wert-
stätten, hier und umgegend,
Grundstücke, Bauplätze, kleine u. größere Gärten, Bauplätze für mehrere
Landhäuser. Habe mehrere rentable Häuser, für die auch Grundstücke oder
kleine Häuser in Tausch genommen werden. 6242
Mathias Feilbach, Agent,
5. Nikolastraße 5.

Bestsaftiges Müllerbrot

Korn 35, Weizen 37, Weiz 39 Pfg. 6858
C. F. W. Schwante, Schwalbacherstr. 49.
Telefon 414.

Neuer Katalog
sämmlicher hygienischer
Bedarfsartikel versendet
postfrei. 3061
W. Krüger, Berlin S. W.
Friedrichstraße 94.
Billigste Bezugsquelle.

Hygienische Bedarfsartikel

aller Arten.
Großhandl. geg. Einl. v. 40 Pf. in
Weismann. Neueste Preisliste
gratis u. franko.

Apotheker v. Manifowesky,
Berlin 27 (6). 3115

EYACHE

Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In Netz feischer Füllung
zu haben bei 26844
Conrad Weck, Wiesbaden

Cannen-Stangen, Sorten
empfehlen billig 4653
M. Cramer, Feldstraße 18.

Wittwe,

in den vierziger Jahren, wünscht
sich mit solidem Arbeiter zu ver-
heiraten. Wittmann nicht aus-
geschlossen. Offerten unter K. 1.30
an die Expedition d. Bl. 6959

Karlstr. 32 helle Werk-
stätte auf
gleich, sowie eine 3 Zimmer-
wohnung mit großer Werkstätte
u. Holzschuppen auf 1. Oktober zu
verm. Näb. Mittelbau part. 6900

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr
Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Stellen-Gesuche.

Ein Jrl. mit gut. Empfchl.,
in einem Bureau thätig gewesen, sucht
ähnliche Stelle. Off. Offerten
unter G. J. 6975 an die Ex-
pedition d. Bl. 6985

Offene Stellen.

Männliche Personen

Tüchtige

Bauschreiner,
die keiner Organisation angehören,
finden sofort lohnende Beschäftigung.

Gg. Mandel,
Frankfurt a. M.,
Sandweg No. 41.
262/357

J. Hausbursche 6956
gef. Möbelgeschäft, Wendengasse 9.

Zimmerleute
gesucht. 6966
Poststraße 5, Hinterh. 1. Stiege.

25 bis 30 Grundarbeiter
gesucht. Adam Trüster,
Feldstraße 25. 6964

Kassenschriftverf.
gesucht. Adam Trüster,
Schäferhofstraße 2. 6963

Gesucht Comptoiristin mit
schöner Handschrift. Offerten unt.
M. 6934 an die Exp. d. Bl. 6934

Lehrlinge.
Ein Mechanikerlehrling
gesucht unter günstigen Beding-
ungen. 6984
Jakob Becker
Frankenstraße 6.

Verein für unentgeltlichen

Arbeitsnachweis 73
im Rathaus. — Tel. 19
ausschließliche Veröffentlichung
städtischer Stellen.

Abteilung für Männer.
Arbeit finden:

Buchbinder
Holz-Dreher
Feinreiter
Gerber
Kocher
Kochmacher
Länder
Sattler
Bau-Schlosser
Schmied
Schneider
Schuhmacher
Zimmer-Tapezierer
Wagner — Zimmermann
Hausknecht — Geschäftsdienster
Hausdiener
Kutscher — Fuhrknecht
Landwirtsch. Arbeiter
Krankenträger.

Arbeit suchen:

Kunst-Gärtner
Kaufmann
Küfer
Maler — Anstreicher
Maschinen-Schlosser
Maschinen — Friseur
Möbel-Schreiner — Polierer
Bureauhelfer — Bureauarbeiter
Handknecht
Gilder u. Kupferputzer
Fabrikarbeiter
Tagelöhner — Erdarbeiter
Krankenträger.

Weibliche Personen.

Gef. 1. Juli 1 Mädchen f. Al.
3. einz. Dame. 3158
Sonnenberg,
Kurant. Wiesbadenerstr. 35.
11 bis 3 Uhr zu spr.

Ein braves Mädchen gesucht
Helenenstr. 17, Part. 6195

Täglich * Abonnement pro Quartal frei in's Haus nur M. 4.25. * Täglich

Neue Badische Landes-Zeitung

Mannheimer Zeitung. Mannheimer Anzeiger und Handelsblatt.

3

45. Jahrgang.
Bestunterrichtete und verbreitetste politische und Handelszeitung Südwest-Deutschlands. Infolge des sehr reichhaltigen und vorzüglichen Handelsbeilages dem Kaufmannsstande ganz besonders empfohlen. Täglich telegraphische Meldungen der Effecten- und Warenmärkte, Getreide-, Weizen-, Kaffee-, Spiritus-, Holz-, Zucker-, Baumwolle-, Wolle-, Leder-, Eisen-, Kupfer-, Zinn- u. Preise von sämtlichen bedeutenden Waren. Veröffentlichung der Viehpreise von den größeren Märkten. Wochenberichte aus allen Branchen in übersichtlicher Form.
Eingehende Berichterstattung aus allen für den Gang der europäischen Politik wichtigen Staaten und Hauptstädten. Ausgedehnter in größtem Maß- stabe eingerichteter Depeschendienst, vernünftige und ständige Nachrichten. Ein- gehende Berichte über die Sitzungen des Reichs- und Landtages. Feuilleton großen Stils. Belletristik und unterhaltende Aufsätze, Romane und Erzählungen nur erster Autoren. Theater, Kunst und Literatur. 3163

3

Insertions-Organ ersten Ranges.

Blätter.

2 werthvolle "Wirtschaftl. Mittheilungen" über Land- wirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft. * Gratißbeigaben "Mode und Heim", Modezei- tung. Probenumm. gratis. Man abonn. d. allen Postanstalten pr. Quart. frei i. Haus M. 4.25.

Blätter.

Total-Ausverkauf

sämtlicher fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben für Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter

wegen Umzug und Geschäftsvergrößerung

zu jedem nur irgend annehmbaren Preisen.

Gebrüder Dörner,

3. Mauritiusstrasse 3.

6789

Damen- und Kinder-Confection.

Saison-Räumungsverkauf

zu jedem annehmbaren Preisgebot!

Das Lager ist noch sehr reich assortirt und bieten sich ausserordentliche Gelegenheitskäufe in den feinsten Qualitäten!

Vorläufige
Herbst-Saison-Offerte!

Wegen Umgestaltung des Geschäfts in ein
Specialhaus für Maassanfertigung

werde ich von nächster Saison an nur ein grosses
Lager von Modellen in gutem Mittelgeure, bis zu
den elegantesten Pariser u. Wiener Originalen
unterhalten, wovon jede Pidee in bekannter gediegener
Ausführung in kürzester Frist, nach Maass, ohne
Preiserhöhung, und jeder Geschmacksrichtung ent-
sprechend abgeändert, nachgeliefert wird bei aller-
billigster Preisberechnung!

Die eventl. Restbestände des Confections-lagers dieser Saison lasse wie gewöhnlich
öffentlich meistbietend in meinem Geschäftslokal versteigern.

Versteigerungstermin: Samstag, den 1., und Montag, den 3. September er.

F. Crakanauer, 3—7 Gr, Burgstrasse 3—7.

Zur Aufklärung!

In letzter Zeit versendet die Firma
J. Kettenmayer an hiesige Gewerbe-
treibende und Ladenbesitzer ein Circular,
in welchem sie bekannt gibt,

dass sie Einrichtungen getroffen habe, nach
welchen Güter durch ihre Vermittlung 5 bis
6 Stunden früher ankämen als seither. Ferner
theilt die genannte Firma mit, dass sie Nachtdienst
eingerrichtet habe und eigene Lademeister in
der Güterhalle unterhalte. Diese sämtlichen
Angaben entbehren der Wahrheit.

Denn

1. erhält die genannte Firma ihre Kollkarten
auch nicht eine Minute früher wie die an-
deren Speditoren,
2. hat sie den Nachtdienst bereits seit Mitte
März wieder aufgehoben und
3. hat sie ihren Lademeister schon vor Jahren
aus unbekannten Gründen entlassen.

Die einzige Speditionsfirma, welche zur Zeit noch
Nachtdienst eingerichtet hat, ist die Firma

An die Herren

Inhaber von Gartenlokalen, Ausflugs- und Vergnügungs-Etablissements!

Verkehren bei Ihnen Radfahrer und wollen Sie Ihren radfahrenden Gästen
ein ruhiges Verweilen in Ihrem Etablissement sichern, so lassen Sie sich den
neuen patentirten

Radschutz-Automat

(Geld-Einwurf 5 Pfg.)

anbringen. Keine Beschädigung durch Umfallen, keine Verwechslung, kein

Diebstahl

des Fahrrads kann mehr vorkommen. Der gut functionirende Apparat wird jedem
Gastwirth vollständig umsonst (ohne jedes Risiko) event. leihweise auf längere Zeit zur
Verfügung gestellt. Gest. Adressen allerorts sofort erbeten unter „Radschutz“
hauptpostlagernd Frankfurt a. M.

6979

Billigste Bezugsquelle!

Neuheit ersten Ranges!

Erfindung und Herstellung durch

Naethers Idealstuhl!

Verfügbare

auf Lager!

Sollstättigen Aufträgen der Nachhine!

Telephon 694.

6994

Kinderwagen 16 M., mit Gummirädern
von 25 M. an 30 M. die feinsten
Promenadenwagen. Alle Neuheiten in:
Sportwagen, Sand- und Leiterwagen,
Kindertische, Stühle, Triumphstühle,
compl. Turnapparate, Croquetstiele,
Hängematten, Luxus- u. Lederwaren,
Handtaschen, Handkoffer, Schürzen
u. Portemonnaies, Spazierstöcke. Alle
Neuheiten in Spielwaren und Phono-
graphen. — Reparaturen u. Aufziehen
u. Gummireifen werden bill. ausgeführt.



A. Alexi, Jannasse 10.

Hans

mit gutgehendem Speerei-
Geschäft, in nächster Nähe Wies-
badens, an sehr verkehrsreicher
Strasse unter sehr günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. 6697
Näh. in der Exped. ds. Blattes
unter A. S. 35.

W. Michel,

amtl. bestellter Kollfuhrunternehmer
der Kgl. Staatsbahn

hier. Bureau: Taunusbahnhof.

6723

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht,
dass unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und
Schwiegerjohn, Herr

Fritz Haarstick

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute Morgen sanft
entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Fran Haarstick & Sohn

geb. Deuster.

Wiesbaden, den 26. Juni 1900.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom
Sterbehause Dranienstrasse 12, aus statt.

In Schlingen des Todes.

Roman von B. Feldern.

Ich war von Hause aus sehr reich, sehr unabhängig und sehr reiselustig, begann er. „Nichts hinderte mich daher, diesem Gange zu folgen und eine Reise um die Welt zu machen. Ueber dieselbe spreche ich nicht — ich erwähne nur, daß ich nach Jahren wieder in Europa eingetroffen. Das Leben in den Kulturländern war mir beinahe fremd geworden, und es ward mir schwer, mich wieder in den Gewohnheiten der feinen Gesellschaft zurechtzufinden. Ein Leiden, dem ich auf meinen Wanderungen keine Aufmerksamkeit geschenkt hatte, zwang mich, ärztlichen Rath einzuholen. Ich wurde nach Baden-Baden geschickt. Die reiche, schöne Natur, die mich hier umgab, seßelte mich. Angenehme Bekanntschaften erhöhten den Reiz meines Aufenthaltes in dieser paradiesischen Gegend, vor Allem aber war es eine berückend schöne, junge Dame, die mich, wie neben mir so viele Andere, durch ihren Zauber vollständig unterjochte. Sie war die Tochter eines gelehrten deutschen Gelehrten, hatte die Mutter früh verloren und sich schon als Kind daran gewöhnt, selbständig zu handeln und aufzutreten. Das Verzicht von meinem unermesslichen Vermögen war auch ihr nicht fremd geblieben, aber ich dachte nicht daran, daß sie, der Poesie und Liebe Alles zu sein schien, nur des schneidenden Goldes wegen meine Huldigungen so entgegenkommend aufnahm. Ehe Hildegard von Baden-Baden abreiste, war sie meine Braut, und nach wenigen Wochen meine Gattin. Ihren romantischen Neigungen zuliebe hatte ich dieses Schloß angekauft, das einst der Schauplatz eines furchtlichen Liebesdramas gewesen, um es zu ihrer Sommerresidenz einzurichten. Ich beehrte mich, jede ihrer Tugenden zu erfüllen. Sie wünschte zu reisen und die Welt kennen zu lernen. Gern fügte ich mich ihren Wünschen. Bald hatte sie die vornehme Gesellschaft Rom's um sich versammelt, bald entzückte sie die glänzenden Salons von Paris, um in Kurzem in London, Berlin und Wien von sich reden zu machen. — Ich war glücklich, sie so schön, so gelehrte zu sehen, und war selig, als sie mir hier einen Sohn schenkte, den wir Beide vergötterten. Der Knabe war ihr Stolz wie der meinige. Er hatte die Schönheit der Mutter und die große geistige Begabung des Großvaters, aber auch von Beiden den Hang zur Verschwendung und ein ungezügelt leidenschaftliches Wesen geerbt. Die Erziehung Berthold's führte die erste Uneinigkeit, den ersten offenen Zwist in unserer Ehe herbei. Hildegard fand es nicht mehr nötig, mich über ihre Gemüthsarmuth, ihre Herzensode zu täuschen. Außer ihrem Sohne liebte sie nur sich selbst. Unsere Beziehungen zu einander wurden immer kälter und unfreundlicher — doch fremd wurde sie mir erst, als sich die Entdeckung aufdrängte, daß sie mit dem Erzieher meines Sohnes, einem jungen Edelmann, den seine Schulden gezwungen, aus dem Officierscorps auszutreten, ein jähliches Verhältniß angeknüpft hatte. Ich wollte mich von ihr trennen, ihr die Freiheit wiedergeben und mich mit Berthold irgendwo in Amerika ansiedeln. Doch dieses dämonische Weib, diese glühende Schlange, die mich mit ihrer gleißnerischen Zunge schon so oft betört hatte, wußte abermals meine Verzeihung zu erlangen. — Erblassungsangelegenheiten riefen mich später nach England und festelten mich dort lange. Meine Frau lebte mit Berthold in Wien. Sie schrieb mir regelmäßig, berichtete mir von den Fortschritten meines Sohnes, dessen sie stets mit Mutterstolz gedachte, aber nichts von den unheimlichen Festlichkeiten, die sie veranstaltete. Das böse Beispiel einer leichtfertigen Gesellschaft blieb nicht ohne Einfluß auf Berthold. Bei meiner Heimkehr fand ich Hildegard ermüdet als sonst. Sie schien von einer geheimen Sorge bedrückt, leugnete aber, irgend welchen Kummer zu haben. „Mir bangt nur vor der Trennung von Berthold, der nächstens die Universität bezieht, den ich dann doch nicht mehr am Gängelband führen kann,“ gestand sie mir zu. Erst später erfuhr ich, was sie damals so trübe gestimmt hatte. Berthold, von seiner Mutter stets reichlich mit Geld versehen, war immer lässiger mit seinen Anforderungen an sie geworden, und als er nicht schnell genug in den Besitz der verlangten Summen gelangte, half er sich durch Creditpapiere, auf welchen Alles, bis auf meine Unterschrift, in bester Ordnung war. Hildegard mußte die Sache hinter meinem Rücken ebnen. Ohne zu bedenken, daß der erste Schritt auf einer so ab-

schüssigen Bahn ihr Kind immer tiefer, immer jähler in den Abgrund führte, wenn eine starke Hand es nicht zurückriefe, verheimlichte sie mir Alles und wurde zuletzt seine Verbündete. Berthold hatte mit Auszeichnung promovirt, er zeichnete sich auf manchem ärztlichen Gebiete aus, moralisch aber war er verloren, wie ich in bitterer Verzweiflung erkannte. Es kam immer öfter zu heftigen Ausbrüchen zwischen mir, meiner Frau und meinem Sohne, und mit Schauern sah ich ein, daß mich Beide haßten. Ich war in meinem eigenen Hause, wie verathen und verkauft. Die gesamte Dienerschaft, mit einer Ausnahme, stand im Solde meiner Frau. „Ich habe Deinen Reichtum überschätzt,“ warf sie mir oft vor, „ich hielt Dich für einen Rabob, und Du bist kaum wohlhabend.“

Eine Weile hielt er inne, um dann fortzufahren: „Ich war inzwischen hierher gezogen und hatte meine Frau gezwungen, mir zu folgen. Eine schwere Krankheit machte mich lange zum Gefangenen auf meinem einsamen Zimmer, dessen Verbindung mit diesen unterirdischen Räumen ich nur meinem treuen Diener Rudolph anvertraut hatte. Er war der Einzige, der sich meiner Pflege trenn widmete. Berthold hatte meine ärztliche Behandlung übernommen, er nannte meinen Zustand von vornherein sehr gefährlich und bemerkte nicht, daß ich zu geneien begann, während ich Verschlimmerung meines Zustandes vorgab. Vermied er doch mein Zimmer ebenso ängstlich, wie seine Mutter. Als Rudolph ihm meldete, ich sei vertrieben, begnügte er sich mit einer sehr oberflächlichen Prüfung der angeblichen Leide, auch der herbeigerufene Dorzarzt erfüllte seine Pflicht nur mangelhaft, und so wurde es uns leicht, ein Scheingrabniß zu veranstalten, während ich meine völlige Genesung in Rudolph's Hütte abwartete.“

Norbert konnte eine Bewegung des Erinnerns nicht unterdrücken.

„Weshalb ich das that? Ich mißtraute meinem Weibe, ich mißtraute meinem Sohne, und wollte sie vor schwerer unhaltbarer Schuld bewahren.“ sprach Alling weiter. „Vielleicht war mein Verdacht ein ungerichter, und dann möge Gott ihn mir verzeihen. — Nach meiner Wiederherstellung überlebte ich in diese Gemächer. Tags über weilte ich größtentheils in Rudolph's schlichtem Zimmern oder im Waldesdickicht. Auf diese Weise konnte ich die Reinen stets beobachten und Unheil von ihnen abwenden. Als auch das reiche Erbe, das ich meiner Frau und meinem Sohne hinterlassen hatte, zusammen geschmolzen war, verfiel mein Sohn, durch einen russischen Studiengenossen überredet, auf die unheilige Idee, sich selbst nach Bedarf Geld zu schaffen. Ungefragt legte er große Summen der Banknoten an, die er angefertigt zu haben glaubte, nicht ahnend, daß ich die gefälschten Scheine verbrannte und diese an deren Stelle legte. Bis jetzt reicht das Geld, über das ich bei meinem vermeintlichen Tode verfügte, noch zu diesem Ausgleich hin. — Seit Nina plötzlich verschwand, ist Berthold ein gebrochener Mann, und seine Mutter in ihrer Sorge um ihn wie umgewandelt. Das Weib, das ihn getroffen, der aufrichtige Kumpfer, den er über Nina's Verlust empfinden, läutert ihn vielleicht, und dann, dann hoffe ich ihn noch auf den Pfad der Tugend zurückzuführen und die Gaben, die der Himmel ihm verliehen, zum Wohle der Menschen auszunutzen zu sehen.“

Wieder ergriff Nina mit Innigkeit seine Hand. „Zieh, meine Freunde, um Ihr meine traurige Geschichte kennt — um Euer Schweigen brauche ich nicht erst zu bitten — wollen wir an den Ausbruch denken. Denn von einer Verzögerung Ihrer gemeinsamen Abreise mit Ihrer Braut wollen Sie ja doch nichts hören, Herr Graf, und um diese Stunde sind wir am sichersten.“

39. Capitel

Die Flucht.

Norbert hatte mit Rudolph seinen Plaid geholt und dabei auch den Revolver zu sich gefickt, den er, auf alle Fälle, zu den Freunden Sabina's mitgebracht. Selbstverständlich wollte er davon nur im äußersten Nothfalle Gebrauch machen. Die Thurmuhre des Schlosses verkündigte in drohenden Schlägen die Mitternachtsstunde. Der alte Alling, der nicht minder erregt war als seine beiden Enkelkinder, und den Anzug, in welchem er „spukte“, angelegt hatte, winkte Rudolph, der gleichfalls alle seine Vorbereitungen getroffen.

„Gomwats dena, mein Getreuer.“

Eine der eisernen Thüren wurde geöffnet und wieder verschlossen; die Kerze, welche Rudolph trug, erhellte nur spärlich die dicke Finsterniß. Schweigend folgte die kleine Gesellschaft dem Voranschreitenden durch lange, enge, niedrige Gänge und über verschiedene Treppenschüden, bis der Führer vor einer Felsenwand Halt machte. Alling drängte sich neben den Diener und berührte prüfend die kalte Oberfläche des Steines.

„Zieh Muth, mein Kind,“ flüsterte er Nina zu, welche den weißen Schleier übergeworfen hatte. „Es ist möglich, daß wir den Raum völlig leer finden, möglich aber auch, daß wir einigen von Berthold's Leuten in der geheimen Werkstatt begegnen. Wenn sie sich bei meinem Anblick erschrecken zur Flucht wenden, so ist Alles gut, entschließen sie sich aber, vielleicht in der Weinlaune, Stand zu halten, so muß Rudolph, mit Hilfe seiner Baugerebner, Lärm machen, um sie zu verschrecken, und Sie dürfen —“

„Ich verstehe,“ unterbrach ihn Nina leise. „Ich bin ja auf Alles vorbereitet, werde also nicht erschrecken.“

Schulter an Schulter stemmten sich der Greis und Rudolph, nachdem das Licht verloschen worden, gegen die Wand. Geräuschlos legte sie sich in Bewegung und ein schwacher Lichtstreifen drang durch einen schmalen Spalt.

Ein halbunterdrückter Ausruf entschlüpfte dem alten Manne. Nina konnte nicht unterlassen, über seine Schulter in das erleuchtete Gemach zu blicken.

Es war leer!

Dem Himmel sei Dank! — flüsterte Alling.

Der Felsblock bewegte sich weiter und bald standen sie mitten in einem gewölbten Zimmer, von dessen Decke eine mächtige eiserne Lampe niederhing. Dicht unter derselben, auf einem prächtigen weichen Teppich stand ein bequemer Polstersessel an einem Schreibtisch, den nicht nur Briefe und Papiere, sondern Vächchen mit neuen Banknoten bedeckten.

An den Wänden befanden sich Schränke und Tische mit Arbeitsgeräth und Material, auch deuteten verschiedene Druckerpressen auf die Benutzung des Raumes als Werkstatt hin.

Gilg durchschritt Alle das Gemach und verließen es durch eine unterschlossene, auf einen Gang führende Thür.

Auch hier war Alles still und obendrein dunkel. Wirklich schliefen schon alle Schloßbewohner!

Zu diesem Bahu öffnete Alling ohne jegliche Voricht eine Thür und — sie standen Dr. Alling und seiner Mutter gegenüber.

Eine Wachskerze in Berthold's Hand beleuchtete ihn und seine Mutter am Fuße der Wendeltreppe, die sie soeben hinabgestiegen waren, und die nicht minder erschrockenen Flüchtlinge and deren Begleiter.

Nina schmeigte sich an Norbert, der sie schützend mit einem Arm umfing, während seine Rechte in die Brusttasche nach seinem Revolver faßte.

Alling stand im ersten Moment stumm und regungslos.

„O, das ist mein Vater!“ schrie Berthold auf. „Nicht sein Geist, wie der Aberglaube behauptet, geht um, Mama, er selbst in Fleisch und Blut steht vor uns! Und neben ihm sie — sie und Gölle und Tengel, er — er, den ich grimmiger haße, als —“

Frau Hildegard hielt den Sohn der sich wie rasend dem festen Griff ihrer Hände entziehen wollte, mit übermenschlicher Anstrengung zurück. „Ja, es ist Dein Vater!“ hauchte sie. „Möchtest Du mit ihm einen Kampf beginnen, der nur böse endigen kann? Hinweg, hinweg von hier. Laß ihn ungehindert ziehen, er wird uns früh genug Redenschatz abfordern.“

„Ihn ziehen lassen und in seinem Gefolge das Mädchen, das ich liebe, und ihn, den ich vernichten möchte wie ein giftiges Gewürm? Und bedenkt Du nicht, welche Gefahr wir laufen, wenn sie uns entrinnen und das mächtige England sich in die dunkle Angelegenheit mischt, an der Du Dich so bereitwillig betheiligst?“

Der alte Alling stand noch immer bewegungslos da, aber aus seinen Augen schossen Blitze. Er sah aus wie die Verkörperung der ewigen Gerechtigkeit.

Nina wagte kaum zu athmen. — Norbert wartete mit bühlerischer Stirn die Entwicklung der Dinge ab.

„Nach einmal, Berthold, fort! fort!“ wiederholte Frau Hildegard angsterfüllt. „Dein Vater ist mit Jenen im Bunde, er wird uns vor ihrer Rache schützen!“

(Fortsetzung folgt.)

Albert Böke

(Mechaniker),

14. Frankfurterstraße 14.

empfehlen sich zur Reparatur von Fahrrädern, Nähmaschinen und Wagen bei prompter und billiger Bedienung. 5907

Kartoffel-Abichlag.

Magnum bonum per Kump 23 Pfg., per Centner 2.50 Mk.,
Weiß: engl. per Kump 22 Pfg., per Centner 2.40 Mk.,
Mänschen per Kump 40 Pfg. 6030
34 Adlerstraße 34 und 3 Kleine Kirchgasse 3.

!!! Erfolg sicher !!!

Anstalt

für homöopath.-physik. Heilverfahren, Wiesbaden, Schulberg 6. 2.
behandelt nach 18-jähriger bewährter Methode chronisch. Leiden, wie Nerven, Danfrankheiten, Weingefäßwäre, Rheumatismus, Nervenleiden und Frauenleiden.
Sprechst. Mont. Mittw. u. Freitag v. 1/2 — 1/5 Uhr.
!!! Honorar nur 1 Mark !!! 6896

Damen-Kopfwäschen

(Rückwärts Champooing)

mit täglich empfohlenem Champooingwasser, das Beste zur Pflege und Erhaltung eines schönen, gesunden Haars.

Billigste Abonnements.

A. Neumann,

8. Mauritiusstraße 8. 628

-Stahlsensen im Alleinverkauf

sowie andere Garantie-Sensen, Sichel, Wetzsteine, Wärfte etc. empfiehlt die Eisenwaren-Handlung 6175

Hermann Weygandt, Ecke Michaelsberg und Schwalbacherstr.

Reparaturen

an Uhren und Goldwaren werden solid und billigst ausgeführt. 6676

Joh. Schneider, Steingasse 18, I.

Gebrauchte Flügel,

Pianos u. Tafelclaviere

von Mk. 50.— an.

Neue Pianos von Mk. 450.

Zur Räumung

meiner großen Vorräthe an Phonographen und Walzen gebe dieselben mit 20% Rabatt ab.

Heinrich Matthes Wwe., Piano-Magazin, Rheinstraße 29. 2/248

Kleine frische Eid-Gier billigst.

Bruch-EIER 2 Stück 7 Pf. 6635

Fleck-EIER 7 „ 10 „

Ausschlag-Gier per Schoppen 40 Pfg.

J. Hornung & Co., 3. Häfnergasse 3.

Billigste Honigbezugsquelle.

Garantirt reiner norddeutscher Bienehonig.

bei 5 Pfd. u. mehr à 58 Pfg.

dieselbe Qualität auch in 1 u. 2 Pfd.-Gläsern. 6817

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49, Telefon 414.

Unzündeholz, fein gespalten, à Ctr. Mk. 2.00

Brennholz : : : à Ctr. Mk. 1.30, 6430

liefern frei ins Haus

Gebr. Neugebauer, Dampfseinererei, Schwalbacherstraße 22.

Telephon 411. Telephon 411

Die unstreitig billigste Bezugsquelle in

Tapeten

Herm. Stenzel, Schulgasse 6:

Billiger wie jedes auswärtige Versandgeschäft.

Große Auswahl aparter Neuheiten. 4849

An Händler und Baugeschäfte offerire zu Vorzugs-Preisen.

Möbel und Botten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung. 907

A. Leicher, Adelsheidstraße 46

Am Dreikönigstage 1897 aus 390 Meter Tiefe entsprungen.

22 Meter hoher Sprudel.

Trinken Sie

Arienheller Sprudel Dreikönigsquelle

und Sie werden finden, daß dieses rein natürliche Mineralwasser unübertroffen, an Güte, Wohlgeschmack und Erfrischlichkeit ist.

Daselbe enthält:

In 1000 Gewichtsteilen abgesehen von
der freien Kohlensäure
nach Analyse des Herrn Professor Dr. E. Hing, Director,
Mitarbeiter im Laboratorium Fresenius, Wiesbaden.

Doppelt kohlensaures Natron	1,712450
Lithion	0,008652
Ammon	0,006842
kohlensaure Kalk	0,446344
kohlensaure Magnesia	0,900465
kohlensaures Eisenoxydul	0,028328
Manganoxydul	0,001326
Chlornatrium	1,136467
Bromnatrium	0,001237
Jodnatrium	0,000008
Schwefelsaures Kali	0,088779
Schwefelsaures Natron	0,144872
Phosphorsaures Natron	0,001064
Artensaures Natron	0,000639
Salpetersaures Natron	0,006899
Doppelt kohlensaures Natron	0,004275
Kieselsäure	0,014518
Kohlensäure freie	1,846142
Summa	6,348307

Natürl. Kohlensäure aus den Tiefen des Sprudels, 99,70 %, Reinheit in 10 u. 20 kg.-Fl.
Billigste Preise. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Die Verkaufsstellen werden später bekannt gegeben.
Hauptdepot bei **Jon. Koch**, Mineralwasser-Anstalt, Seetorstraße 13, Wiesbaden. Telefon 2372.

Arienheller Sprudel

Wirkt das Blut entsäuernd, auch bei katartholischen Zuständen, Verschleimungen, ferner gegen Gicht, Strik- und Griesbildung und gegen chronische Leberleiden, Gallensteine und Gelbsucht.
Wirkt gegen Gicht, Gries und Sand.
Wirkt gegen katartholische Zustände, Asthma, Emphysem.
Wirkt gegen krankhafte Säure-Dyskrasie im ganzen Ernährungsleben, ferner gegen krankhafte Ernährung des Knochenstems.
Wirkt gegen Magensäure, Schleim, Galle mit Verstopfung oder Durchfall, ferner gegen habituelle Verstopfung, Hämorrhoiden und Scrophulose.
Wirkt blutbildend, Blut und Appetit anregend, ferner gegen Schwellungen der Leber und Milz.
Wirkt blutbildend und die Assimilation erhebbend und dient wie das Eisen gegen Blutarmuth und Bleichsucht.
Wirkt als Beförderungsmittel des Stoffwechsels und gegen Ernährungsanomalien: wie Fettsucht und Scrophulose.
Wirkt gegen Ueberreizung des Hirns und gegen Schlaflosigkeit.
Wirkt gegen Scrophulose, Drüsenverhärtungen, Gicht und Rheumatismen.
Wirkt gegen Verstopfung, Hämorrhoiden und gegen Congestionszustände.
Wirkt die Absonderungen im Nahrungskanal vermehrend und die Temperatur und Blutbewegung mäßigend, also Fieber herabsetzend.
Wirkt gegen Wallungen Congestionen, Stuhlverstopfung; ferner gegen Gicht, Stein- und Griesbildung.
Wirkt gegen schlechte Blutmischung, Wassersucht, Scrophulose, Gicht, Rheuma und Asthma.
Wirkt die Temperatur herabsetzend, kühlend, milde wasserleitend und abführend.
Wirkt gegen Wassersucht, Stein- und Griesbildung.
Wirkt festes Muskelfleisch bildend und die elektrisirenden Eigenschaften des Blutes zusammenhaltend.
Wirkt Blutumlauf fördernd, Störungen beseitigend, ferner kühlend, erfrischend und wasserleitend.

6504

Ca. 500 Gesetze
auf 2000 Seiten.

Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch

333 Formulare etc.
für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingenieure eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagwort im Alphabet mühe-los zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halb. 24 M. Durch jede Buchh. od. Fern. Hiltner Verlag, Berlin W. 9.

Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das komplette Werk

Moritz & Münzel, Buchhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 52.

Färberei Kramer, Wiesbaden

Inh. Ludwig Kramer, Hoflieferant,

31 Langgasse 31.

Färberel, Kunst-Wäscherei und Chemische

Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Gardinen,

Vorhänge, Decken, Möbelstoffe und Teppiche etc.

Mech. Teppich-Klopf-Werk

Läden in:

Frankfurt a. M.

Mainz

Kaiserstr. 24, Neue Zeil 17.

25 Stadthausstrasse 25

Gr. Bockenheimerstr. 28.

gegenüber dem Stadthaus.

Annahmestelle in Biebrich

bei Georg Best, Mainzerstrasse 22. 2272

Bruhns Vanille-Sauce-Pulver

Marke:

Überall käuflich

Casseler Nahrungsmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel

Parkbänke

liefert

in elegantester Ausführung

Wiesbadener Eisengießerei

August Zintgraff. 6939

Schweizer Stickereien.

Mache hiermit die ergebende Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze, Kapellenstraße 2, ein Geschäft eröffnen habe.

Spezialität

nur St. Galler Stickereien.

Durch langjährige Thätigkeit in St. Gallen bin ich im Stande, das Beste zu günstigen Preisen zu liefern, vom Einfachen bis zum Feinen. Es sind auch stets Stickerei-Reste zu haben. Schöne gestickte Stoffe zu Blusen und Kinder-Kleidchen, sowie durchsichtige Stoffe in weiß, Ivoire und ocre.

Wiederverkäufer und Schneiderinnen erhalten Rabatt.

6197

Mit besten Empfehlungen

Frau W. Kussmaul.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc. auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erlaube ich sofort.

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Helmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen,

hiervon eins mit Geschäft, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Einige rentab. Häuser mit Werkstätten im Preise von

46.000 und 60.000 M. mit 5000 M. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Eckhaus mit gutgehendem Colonial-Geschäft, welches

Laden und Wohnung von 3 Zim. und Zubeh. frei rentiert,

zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene Häuser in Schierst., Niederrhein und

Eltville, theils ganz neu, im Preise von 15—42.000 M. zu

verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes Landhaus am Bahnhof

Dohheim, mit oberer groß. Terrain, auch für Fabrikanlagen

geeignet ist zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Villen Einfacher, im Preise von 20—65.000 M.,

worunter einige für Bauplatzbesitzer sehr geeignet, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Schiefergrube mit vorzügl. Schiefer und ein

Eisensteinbergwerk in der Nähe v. Altkirchen sofort zu

verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene Häuser m. Stallung od. Lagerräume od.

Terrain, wo sich solche erheben lassen, in den versch. Stadtteilen

zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, auch für Metzgerei

geeignet, in einer beliebigen Stadt am Rhein, für 54.000 M. zu

verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl rentab. Stagenhäuser, süd-

und westl. Stadtheile, sowie Pension- und Geschäfts-Villen in

den versch. Stadt- und Preislagen z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz

nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl,

durch Wih. Schüller, Jahnstraße 36.

Hochfeine Villa Herenthal, schönem Garten, Centralheizung,

auch für zwei Familien geeignet,

durch Wih. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa Gustavfreitagstraße, schönem Obst- und Ziergarten,

15 Zimmer,

durch Wih. Schüller, Jahnstraße 36.

Rentables Haus Rheinstraße, Thorsfahrt, großer Werkstat,

Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung

10.000 M.,

durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorsfahrt, Werk-

statt, großer Hofraum, Preis 34.000 M. Anzahl. 6—8000 M.,

durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Hochfeine rentable Stagenhäuser, Adelheidsr., Kaiser

Friedrich-Ring,

durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage,

auch wird ein Grundstück in Taubach gewonnen,

durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,

besonders für Beamten geeignet, billig frei

durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.

Rentables Haus, oberer Stadtheil, mit sehr gut gehendem

Holz- und Kohlengeschäft zu 48.000 M. keine Anzahlung

durch Wih. Schüller, Jahnstr. 36.



Hrch. Brasch,

19 Taunusstrasse 19.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 1315

Öffentl. Versammlung!

Samstag, den 30. Juni 1900, Abends 8 1/2 Uhr, in
Lokal „Drei Könige“,

Marktstraße 26, öffentliche Versammlung
aller in der Schmiederei beschäftigten Personen.

Referent: Friedr. Lange aus Hamburg. 6969

Restaurant

zum Rodensteiner.

Ecke Helmund- und Bertramstrasse.

Mittagstisch zu 60, 80 und Mk. 1.,

Abonnement billiger.

Abwechselnde Frühstücks- u. Abendkarte.

Offene und Flaschenweine (garantirt rein).

Prima Apfelwein, Saison-Bowlen.

Helle und dunkle Biere, Kulmbacher

Pilsbier.

Kühles, angenehmes Lokal, Colleg

empfiehlt bestens

W. Frohn.

